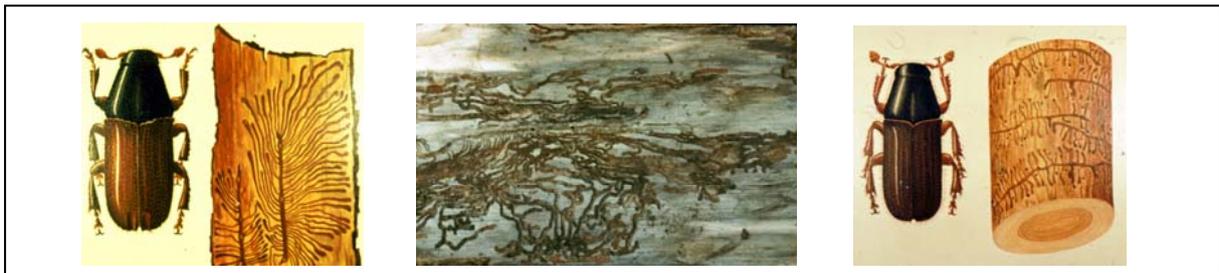


Merkblatt Nr. 6

Kleiner und Großer Waldgärtner (*Blastophagus minor* und *Blastophagus piniperda*)

Allgemeines:

Die beiden Waldgärtnerarten leben als Rindenbrüter fast ausschließlich monogam an Kiefer, seltener an Fichte und Lärche. Sie sind beide i. d. R. sekundär auftretende Schädlinge, die nur selten zu Massenvermehrungen neigen und vorwiegend liegende, frisch geschlagene Stämme befallen, vom Großen Waldgärtner im unteren, grobborkigen Stammteil und vom Kleinen Waldgärtner im Spiegelrindenbereich. Forstwirtschaftlich bedeutender von beiden ist jedoch der Kleine Waldgärtner, da er auch nur kaum geschwächte stehende oder liegende Bäume befällt, wohingegen der Große Waldgärtner nur stark geschwächte stehende Bäume besiedelt. Große Bedeutung erlangen beide durch den Reife- bzw. Regenerationsfraß der Jung- und Altkäfer an ein- bis zweijährigen Trieben, welche ausgehöhlt werden und meist im Herbst durch Windeinwirkung abbrechen (Absprünge).



Beschreibung und Bionomie:

	Großer Waldgärtner	Kleiner Waldgärtner
Brutbild:	<ul style="list-style-type: none"> - Einbohrloch nicht selten mit Harztrichter; einarmiger, mit Harzkruste ausgekleideter, bis zu 12 cm langer und mehrere Luftlöcher aufweisender Längsgang, an liegendem Holz Anfangsteil krückstockartig nach unten gekrümmt - Larvengänge rechtwinklig vom Muttergang abzweigend, gedrängt und verworren an der Rindeninnenseite verlaufend, enden in tief in der Borke liegenden Puppenwiegen (im Brutbild nicht sichtbar) 	<ul style="list-style-type: none"> - zwei- bzw. doppelarmiger, tief in den Splint greifender, Quergang mit kurzem Eingangsstiel - Larvengänge nach unten und oben abzweigend, auffallend kurz, enden in tief in der Rinde liegenden Puppenwiegen
Käfer:	- 3,5 bis 4,8 mm lang, schwarzbraun bis schwarz, Jungkäfer heller	- 3,5 bis 4 mm lang, rotbraun bis schwarz
Generation:	- einjährig, Geschwisterbruten nach Regenerationsfraß	- einjährig
Flugzeit:	- Ende März bis Mai bei Temperaturen von 10 °C (Frühschwärmer)	- Ende März bis Mai
Überwinterung:	- eingebohrt im Stammfuß, selten in der Bodenstreu	- meist in der Bodenstreu, seltener in abgebrochenen Trieben

Überwachung, Diagnose:

Der Befall durch den Großen Waldgärtner wird durch die um die Einbohrlöcher angeordneten Harztrichter, dem Vergilben und Röten der Krone und dem Abfallen größerer Rindenstücke sichtbar. Beim Befall durch den Kleinen Waldgärtner sterben Äste, Kronen oder auch ganze Kronenteile ab. Für beide typisch sind die Absprünge, d. h. die beim Reife- bzw. Regenerationsfraß ausgehöhlten und bei Windeinwirkung abbrechenden jungen Triebe.

Die Überwachung der Waldgärtner erfolgt im Zuge der Winterbodensuche durch Auszählen der Absprünge auf den Suchflächen.

Vorbeugung und Abwehr:

Wichtigstes Glied bei der Vorbeugung und Abwehr eines Waldgärtnerbefalls sind die Prinzipien der sauberen Waldwirtschaft, verbunden mit einer schnellst-möglichen Beräumung und Abfuhr des liegenden Holzes bis zur Schwarmzeit.